



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Gesamtführer / Staatliche Museen zu Berlin**

**Staatliche Museen zu Berlin**

**Berlin, 1930**

Die Museumsbibliothek

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-96653](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-96653)

## DIE MUSEUMSBIBLIOTHEK

### *Entstehung*

Die Bibliothek der Museen ist nicht wie die Museen selbst durch einen Gründungsakt ins Leben gerufen worden. Sie spiegelt das allmähliche Werden von Archäologie, neuerer Kunstgeschichte und anderer Forschungsgebiete zu Disziplinen der Wissenschaft deutlich wider. Heute nimmt sie als Forschungsstätte im Zusammenhang mit den vier angegliederten Handbibliotheken (siehe unten) eine Stellung ein, die ihr durch die Vollständigkeit und Mannigfaltigkeit der Bestände in mehreren historischen Disziplinen einen Rang vor den allermeisten ähnlichen kunstgeschichtlichen und archäologischen Bibliotheken im In- und Auslande zuweist.

### *Inhalt und Umfang der Bibliothek*

Die Bibliothek umfast rund 60 000 Bände, die sich zu zwei Drittel in Räumen des Erdgeschosses im Alten Museum befinden. Eine kleine Sammlung Bücher, vornehmlich zur Geschichte der italienischen Kunst, Dubletten des Vermächtnisses des Galeriedirektors Julius Meyer, ist im Studiensaal des Kaiser-Friedrich-Museums aufgestellt. Wie die 4 Handbibliotheken annähernd vollständige Sammlungen der zur wissenschaftlichen Bearbeitung der Gegenstände nötigen Literatur darstellen, also zur Ägyptologie, Assyriologie, Numismatik und Graphik, so bildet auch die Zentralbibliothek durch ihre Bestände, besonders auch an älterer wissenschaftlicher Literatur,

eine Forschungsstätte für die hier vertretenen Disziplinen der Archäologie und neueren Kunstgeschichte<sup>1)</sup>. Im Kupferstichkabinett und Münzkabinett wird allen Besuchern neben den Originalen auch die Literatur vorgelegt, während vorwiegend Dozenten der Hochschulen, Privatgelehrte, Kunstsammler und -händler neben den Studenten die Bücherschätze an den anderen drei Stätten, der Zentralbibliothek und den Handbibliotheken der Ägyptischen und der Vorderasiatischen Sammlung, in Anspruch nehmen. Die Handbibliothek der Ägyptischen Abteilung berücksichtigt bei ihren Anschaffungen auch die Bedürfnisse des Universitätsunterrichts, weil die Ägyptische Abteilung zugleich als ägyptologisches Seminar dient.

Innerhalb der durch die originalen Kunstwerke, für die allein Literatur beschafft wird, gezogenen Grenzen ist die Literatur sehr reichhaltig. Sie umfaßt nicht nur Bücherschätze — wie an ganz wenigen Stellen noch —, die die Geschichte der Malerei und Plastik fast aller Zeiten und Völker des Orients und Okzidents behandeln, sondern auch die meisten Werke zur Geschichte des Sammelwesens und über Privatsammlungen, Kataloge aller Museen und eine große Sammlung von Versteigerungskatalogen vom 18. Jahrhundert bis auf die jüngste Zeit. Ältere Bestände, die sich aus den Büchern über Kunst des 18. und frühen 19. Jahrhunderts (in Originalausgaben) und aus solchen über Heraldik und Genealogie zusammensetzen, ergänzen den Kern der Sammlung. Auf der anderen Seite sind neben den älteren die neuen Lexika, dazu Enzyklopädien, Akademiewerke, Schriften zur Lebensgeschichte einzelner Gelehrter und Zeitschriften aus verschiedenen Wissensgebieten vorhanden. Einen Begriff von der Reichhaltigkeit geben die Fachzeitschriften („Periodica“ im weiteren Sinne), von denen über 500 mit mehr als 3 Bänden

---

<sup>1)</sup> Die Bibliothek der Museen dient im Gegensatz zur Staatl. Kunstbibliothek nur der wissenschaftlichen Forschung und kann, nur nach vorheriger Anmeldung beim Bibliothekar, von 9—7 Uhr benutzt werden.

vertreten sind. Kunst-, Künstler- und Konversationslexika sind oft in zwei und drei, zuweilen in noch mehr Exemplaren im Bereich der Museen, da sie allerorten häufig gebraucht werden. Die bekannten Lebensbeschreibungen der Künstler („Vite“) des Vasari sind in 14 Ausgaben von den ersten (1560 bezw. 1568) an vorhanden, die Mehrzahl der sog. Quellenschriften von der Urausgabe bis zur jüngsten wissenschaftlich kommentierten. Alles in allem dürften die auf der Museumsinsel vereinigten Bücher den Beständen in London und Paris ebenbürtig, in einzelnen Gebieten, wie in allen das Sammelwesen betreffenden, ihnen überlegen sein.

### *Entwicklung der Bibliothek*

Die schnelle Entwicklung der Bibliothek — in wenig mehr als 100 Jahren — ist die Folge der unregelmäßigen Beziehungen, in denen sie zu anderen Berliner Bibliotheken und zu den Museen selbst stand, so daß der Ausbau der Initiative einzelner und dem Zufall anvertraut war. In beider Hinsicht ist sie vom Glück begünstigt gewesen. Es wurde nicht systematisch, sondern gelegentlich gekauft, dann aber zuweilen großzügig. Die ausländischen Gesandtschaften wurden für den Erwerb von Büchern interessiert, und der lange amtierende Generaldirektor von Olfers (1839 bis 1869) scheint für die Bibliothek sich persönlich dauernd intensiv betätigt zu haben, so daß nach den ersten 50 Jahren ein so großer, allerdings heterogener Bestand vorhanden war, daß etwa die Hälfte aller Werke abgestoßen wurde, um Raum für einen systematischen Ausbau zu schaffen. Etwa seit 1870/71, seit dem trotz aller Fehlschläge segensreichen Protektorat des späteren Kaisers Friedrich, scheint der sachgemäße Ausbau der Bibliothek — zugleich mit dem energischen Aufbau der Sammlung — eingesetzt zu haben.

Einige der Ankäufe und Schenkungen, aus denen die Bibliothek erwuchs, seien kurz erwähnt. Der Bestand von knapp tausend Bänden, der schon vor der Eröffnung des Alten Museums

vorhanden war, wurde durch einen größeren Ankauf Waagens auf seiner Englandreise 1835 und durch den eines Teils der Bibliothek C. A. Böttigers erweitert. Bald darauf kamen die ziemlich großen Bestände aus mehreren Sammlungen hinzu, die teils gekauft, teils gestiftet worden waren. Die Sammlung des Generalpostmeisters Nagler, die bekanntlich den Grundstock des Kupferstichkabinetts bildet, enthielt neben einer stattlichen graphischen Handbibliothek zahlreiche kunstgeschichtliche Werke. Trotz des Widerspruchs der Akademie der Künste wurde auf Betreiben Olfers' 1841 die gräfl. Lepel'sche Bibliothek, die dorthin gestiftet worden war, eine sehr qualitätvolle kleine Sammlung von Werken zur Archäologie und Numismatik, überwiesen. Mit ihr kamen wie auch mit der Kupferstichsammlung Friedrich Wilhelms III. und der Bibliothek des Freihern von Goldstein-Berge, die fast ganz der Bibliothek zugute kam, zahlreiche Werke aus anderen Gebieten herein, so große Enzyklopädien, Stadtgeschichte, Literaturgeschichte, Geschichte. Den Kern der letzteren Sammlung machten die genealogischen und heraldischen Bücher aus, die noch heute den Grundstock dieser Gruppe in der Bibliothek bilden, ein Material, das wegen der beschränkten Raumverhältnisse leider nicht recht zur Geltung kommt. Aus etwas späterer Zeit stammt der „Apparat“ des Archäologen Gerhard (Pausen von Vasenzeichnungen usw.). Die Vernachlässigung der rein kunstgeschichtlichen Literatur zugunsten der archäologischen und numismatischen, die schon damals etwas systematischer gesammelt wurde, ist 1875 teilweise durch die Abgabe der Bestände aus einzelnen Abteilungen, namentlich des Kupferstichkabinetts, ausgeglichen worden. Seitdem verfügen nur noch 4 Abteilungen über geschlossenen Handbibliotheken ihres Sonderfaches, die von der Zentrale mitverwaltet werden.

In der zweiten Hälfte der Entwicklung der Bibliothek ist ihr systematischer Ausbau in regelmäßigen Abständen durch Einverleibung von Teilen der Bibliothek der an den Museen tätigen

Gelehrten ergänzt worden. So ist durch Julius Meyer eine sehr umfangreiche Sammlung von Galeriekatalogen in die Bibliothek gekommen, durch W. von Bode die Sammlung der Kataloge von Privatsammlungen und von Versteigerungen so vervollständigt worden, daß diese der Forschung im allgemeinen schwer zugängliche Literatur hier wohl so vollständig wie nirgends vorhanden ist. Eine besonders wertvolle Bereicherung war die Überweisung der kunsthistorischen Bibliothek des Preußischen historischen Instituts in Rom durch das Kultusministerium, aus der alle nicht vorhandenen Werke ausgewählt werden durften. Auch größere Sammlungen von Separatdrucken der Aufsätze einzelner Gelehrter oder Sonderabdrucksammlungen innerhalb einzelner Disziplinen sind an verschiedenen Stellen der Museen entstanden. Sie entstammen meist solchen, die von einzelnen Gelehrten angelegt worden sind. Teile der Büchereien von Julius Meyer, Friedrich Lippmann, Wilhelm v. Bode, Hermann Winnefeld, Georg Möller, Hans Mackowsky und Paul Seidel sowie der schriftliche Nachlaß W. von Bodes (Briefe von ihm und an ihn, Notiz-, Tage- und Reisebücher, Denkschriften) sind in neuerer Zeit in die Bibliothek gelangt.

1904 erhielt die Bibliothek zu ihren bisherigen die Räume des ehemaligen Münzkabinetts, das ins Kaiser-Friedrich-Museum verlegt wurde. Die alten Zimmer wurden als Magazin verwendet. Obgleich die Bibliothek damit beträchtlich mehr Raum erhielt, reichte er nur notdürftig. Seitdem ist der Platzmangel zu einer drückenden Kalamität geworden.

#### *Aufstellung und Kataloge der Bibliothek*

Infolge der großen Raumnot — die Bücher stehen im Magazin in 2 Reihen hintereinander — und infolge der Personalknappheit ist vor 10 Jahren die Bibliothek als Handbibliothek zur Selbstbedienung eingerichtet worden. In den 5 allgemein zugänglichen Räumen sind 2 Zimmer der Archäologie, 2 der

neueren Kunstgeschichte, der Lesesaal den wichtigsten Zeitschriften und allgemeinen Nachschlagewerken eingeräumt worden. Im Magazin (3 Zimmer) verblieben die ältere Fachliteratur zur Archäologie, die heraldischen, genealogischen, geschichtlichen, literaturgeschichtlichen und enzyklopädischen Werke, dazu die viel Platz beanspruchenden älteren, nicht mehr erscheinenden Zeitschriften und sämtliche Versteigerungskataloge. Die Aufstellung in den allgemein zugänglichen Räumen nach topographischen (und biographischen) Gesichtspunkten, die gestattet, die meisten Bücher ohne Inanspruchnahme des Katalogs zu finden, war möglich, weil in den Jahren 1912—1920 eine wissenschaftlich genaue Aufnahme sämtlicher Bücherbestände vorangegangen war. Die Buchbestände der Museumsinsel sind seitdem in einem Generalkatalog nachweisbar, der dauernd ergänzt wird. In ihm finden sich auch die Bestände der Nationalgalerie (im Auszug) verzeichnet. Durch photographische Aufnahme ist ein Auszug aus dem Katalog der Staatlichen Kunstbibliothek geschaffen worden, so daß die bei den Berliner Museen bis etwa 1925 vorhandenen Bestände, soweit sie Literatur über Kunst im weitesten Sinne enthalten, an einer Zentralstelle nachweisbar sind.

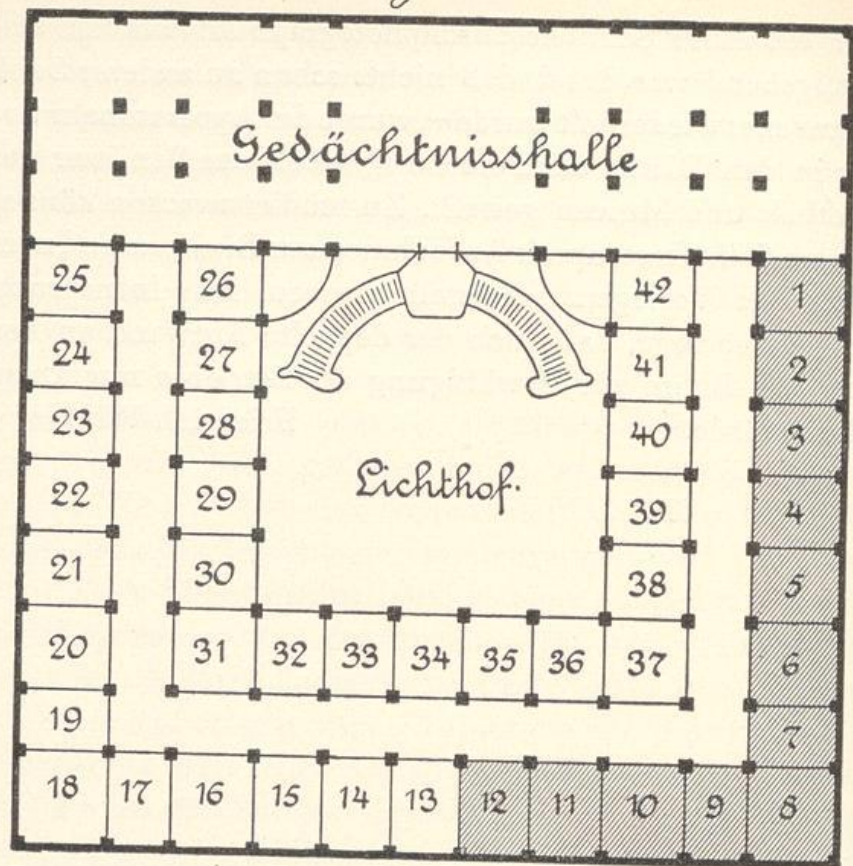
#### *Der photographische Apparat*

Der Bibliothek ist eine Foto-Clark-Stelle angegliedert, die ursprünglich bestimmt war, das in Büchern, Zeitschriften und Katalogen versprengte Material an Kunstwerken zu sammeln, um es analog den Photographiesammlungen der einzelnen Abteilungen wissenschaftlich geordnet der Forschung zugänglich zu machen. Das Verfahren hat sich nicht ganz bewährt, indem die Massenaufnahmen nach Abbildungen, die der Foto-Clark-Apparat beim Photographieren von Schrift und Druck gewährleistet, wegen der Verschiedenheit der Vorlagen in unserem Falle nur bedingt möglich sind. Nachdem die Versteigerungskataloge und eine Reihe von Zeitschriften auf

Bilder einzelner Schulen durchphotographiert worden sind  
— maßgebend war dabei, daß nichts schon an anderer Stelle  
Vorhandenes wiederholt wurde —, wurde der Apparat mehr und  
mehr in den Dienst der Forschungsarbeit der Benützer von  
Bibliothek und Museen gestellt. Zu Studienzwecken können  
hier zum Selbstkostenpreis Aufnahmen aus Büchern und nach  
graphischen Vorlagen hergestellt werden. Die Inanspruch-  
nahme ist so rege, daß auch der doppelte Aufwand an Per-  
sonen und Raum zur Bewältigung des Betriebes nur knapp  
reichen würde.

Friedrich Winkler

# Obergeschoss



Unter den Linden

## ZEUGHAUS. OBERGESCHOSS

Joch 1—12: Alte Waffen

- 1—2 Mittelalter
- 3—7 Renaissance
- 8—10 Schußwaffen und Armbrüste zur Jagd, 16.—17. Jahrhundert
- 11 Zeit des Dreißigjährigen Kriegs
- 12 Schußwaffen des 18. Jahrh.

Joch 13—39: Waffen- und Uniformsammlung im Zeitalter der stehenden Heere

- 14—22 Kurbrandenburg und Preußen im 17. und 18. Jahrhundert
- 23—25 Zeit der Freiheitskriege 1813—1815
- 26—31 Uniformen und Blankwaffen von 1815—1860
- 32—35 Zeit der Einigungskriege 1864—1871
- 36 Uniformen von 1880—1914
- 37—39 Weltkrieg 1914—1918 (in Vorbereitung)
- 40—42 Orientalische Waffen